

# Kiesbänke und wilde Flusslandschaft

Ökologischer Aspekt steht beim zweiten Bauabschnitt der Hochwasserschutz-Maßnahme im Vordergrund



Bagger, Kran und Lkw im Dauereinsatz: Auf der Großbaustelle an der Rott geht es zurzeit mit Riesenschritten voran.

Von Gerhard Huber

**Pfarrkirchen.** Hochbetrieb herrscht momentan auf der Baustelle zum Hochwasserschutz Pfarrkirchen an der Rott. „Es wird kräftig Gas gegeben“, betont Projektleiter Bernhard Schwarz vom Wasserwirtschaftsamt Deggendorf, Servicestelle Pfarrkirchen. Schließlich muss dieser zweite, rund sieben Millionen Euro teure Bauabschnitt der Maßnahme (zwischen der Brücke an der Südumgehung und Mahlgassing) bis zum Jahresende fertig sein. Nur dann fließen die zugesagten Fördergelder aus Brüssel für das von EU, Freistaat und Stadt finanzierte Jahrhundertwerk.

Allerdings sind die Verantwortlichen trotz des Termindrucks gelassen, denn das gute Wetter hat ihnen bisher in die Karten gespielt: „Wir liegen voll im Zeitplan, bis Herbst sollte das Ganze abgeschlossen sein“, bilanzierte Schwarz bei einer Besichtigung mit der projektbegleitenden Arbeitsgruppe. Zu-

sammen mit Bauleiter Michael Schuchert vom Ingenieurbüro Koch in Memmingen informierte er die Vertreter von Stadt, Behörden und Verbänden über den aktuellen Sachstand.

## Gewaltige Abgrabungen

Bei einem Rundgang konnten sie sich ein Bild von den gravierenden Veränderungen machen, die diese zweite Etappe des dreistufigen 17,1-Millionen-Euro-Projekts mit sich bringt. So wird gerade zwischen der Brücke an der Südeinfahrt und Mahlgassing mit Voll-dampf an beiden Seiten der Rott gearbeitet. Am auffälligsten sind die gewaltigen Erdbewegungen am Südufer. 90 000 Kubikmeter werden abgetragen, um dem Fluss mehr Raum zum Ausbreiten zurückzugeben. Gut ein Drittel ist laut Schwarz bereits geschafft. 15 Lkw sind im Einsatz, um die Tagesleistung von 2500 Kubikmeter zu bewältigen.

Dies alleine aber würde noch



Die projektbegleitende Arbeitsgruppe mit Bürgermeister Georg Riedl (r.) informierte sich über den aktuellen Stand. (Fotos: Huber)

nicht genügen, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Damit die bestehende Bebauung bei einem 100-jährlichen Hochwasser (370 Kubikmeter pro Sekunde; kommt statistisch einmal in 100 Jahren vor) nicht in den Fluten der Rott versinkt, wird am Nordufer ein ausgeklügeltes Schutzsystem errichtet. Bereits fertig ist die 150 Meter lange und zirka ein Meter hohe Betonmauer entlang der Park+Ride-Anlage. Hinzukommen werden noch zwei bis zu 1,50 Meter hohe Deiche: 100 Meter am Fischerweg, 600 Meter am Neuwiesenweg.

Einen wichtigen Aspekt bildet die Binnenentwässerung. „Bei Hochwasser ist der Wasserspiegel der Rott höher als das Hinterland. Das Niederschlagswasser kann also nicht mehr abfließen und muss deshalb abgepumpt und in den Fluss gedrückt werden“, erklärt Projektleiter Bernhard Schwarz. Das geschieht in diesem Bereich mit drei Pumpwerken, die zu 80 Prozent schon stehen: ein kleines am Fischerweg (Leis-

tung 140 Liter pro Sekunde) sowie zwei größere an der Festwiese (2,8 Kubikmeter/Sekunde) und am Anthuber-Wehr (drei Kubikmeter/Sekunde).

Auf eines weist Schwarz besonders hin: „Während im ersten Bauabschnitt die Erlebbarkeit des Flusses mit dem Erholungsgebiet zum Tragen kam, steht nun der ökologische Aspekt im Vordergrund.“ Dennoch wird die Rott am Nordufer an einigen Stellen zugänglich sein. Zudem sind Gehwege zwischen den Brücken an der Südeinfahrt und am Fischerweg geplant. Absperrungen gibt es laut Schwarz ohnehin nicht. Je nach Bewuchs werde sich das automatisch regulieren.

Mit der Bepflanzung soll noch heuer begonnen werden. Landschaftsarchitekt Anton Pirkel erklärte, dass man dabei auf eine flusstypische Vegetation setzt: Sträucher sowie Weiden, Erlen und Eschen, vorwiegend an den Böschungen. „Das Ziel ist eine in diesem Lebensraum herrschende Vielfalt.“ Besonders Augenmerk lege man

auf die mit Kiesbänken versehene große Schleife, die naturbelassen bleiben und sich frei entwickeln soll. Ein neuer Bach, der den Bereich durchtrennt, soll das Ganze fördern.

Um die Strömung der im Bereich der Schleife rund 30 Meter breiten Rott zu erhöhen, werde man einige Buhnen (kleine Halbinseln) am Nordufer einbauen. So werde schnelles Erwärmen, Sauerstoffmangel und Algenwuchs verhindert, sagte Pirkel.

Projektleiter Schwarz ging auch auf den 8,1 Millionen Euro teuren und fast abgeschlossenen ersten Bauabschnitt ein. Nach seinen Worten werde gerade das Pumpwerk am Schulholzinger Weg gebaut. Das geplante Umleitungsgerinne an der Böhmerwaldsiedlung sei wegen der dort entdeckten Mülldeponie noch in der Schwebe. „Alle sind sich aber einig, dass dies der ideale Platz für den Fischaufstieg wäre.“

## Schwierigkeiten beim Grunderwerb

Erhebliche Schwierigkeiten tun sich laut Schwarz noch beim dritten Bauabschnitt auf. Dieser mit 1,1 Millionen Euro kalkulierte Abschnitt soll im kommenden Jahr über die Bühne gehen. Allerdings, so Schwarz, gibt es Probleme mit dem Grunderwerb. Einer der Besitzer, Dieter Schiedermaier, hat gegen die Planung geklagt. Die Entscheidung vom Verwaltungsgerichtshof München werde Mitte Juli erwartet. Vom Ausgang sind auch die Sportfreunde Reichenberg betroffen. Sie können ihren um fünf Meter erhöhten Kunstrasenplatz nur bauen, wenn eine Flutmulde geschaffen wird.